

Ich glaube aber, wir müssen bei jeder Gelegenheit aussprechen, daß uns Wissenschaft und Kunst eben so hoch und wohl noch höher stehen, als den absoluten Staaten. Man hat es in der Geschichte des Mittelalters und der neuern Zeit immer als Vandalismus bezeichnet, wenn man die Kunstwerke hat untergehen lassen, wenn man im Mittelalter die herrlichsten Denkmäler der Kunst vernachlässigte und jetzt in Italien noch im Winkel eines Dachbodens Kunstschätze findet, die man vor 300 Jahren weggeworfen hat. Ich will hier nur der Bilderstürmer gedenken, die nicht die schönste Seite der Reformation darstellen. Es ist von den Mitgliedern unserer Deputation sich dafür entschieden worden und man hat die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die Kammer diese Ansicht theilen würde, das Local an dem Zwinger zu errichten, und andererseits hat man Bedenken hervorgehoben, ob nicht ein anderer Punkt dazu passender wäre. Ich kann freilich eine entscheidende Stimme darüber um so weniger in Anspruch nehmen, weil es einer sorgsamten Prüfung der Localität bedarf. Aber der eine Umstand in Bezug auf die Feuergefährlichkeit ist doch richtig. Es ist gesagt worden, daß kein Theater über 100 Jahre stehe, davon habe ich aber das Gegentheil als Beweis, denn das älteste Theater von ganz Deutschland, wo nicht von Europa, ist unser altes Opernhaus, das ist der Nestor aller Theater und dieses hat noch keine Feuergefährlichkeit gezeigt. Unser neues Theater ist sehr solid gebaut, es hat kein Holzwerk, wie das alte Opernhaus, welches mit Holzwerk sehr ausgerüstet ist, aber demungeachtet jedem Sturme Trotz geboten hat. Es ist möglich, daß uns das Glück rücksichtlich des Theaters nicht immer so wohlwollen wird, aber wenn das neue Theater nur so lange steht, wie das alte Opernhaus, so ist das schon ein schöner Zeitraum. In wie fern die Deputation den Beweis der Feuergefährlichkeit von der Nähe des Theaters hergeleitet hat, kann man ihrem Bedenken Beachtung nicht versagen, und ich wünsche, daß die Regierung dem diesfälligen Vorschlage ihre Zustimmung gebe, und ich glaube, daß die dagegen erhobenen Bedenken sich leicht werden beseitigen lassen. Sie haben mir nicht so durchgreifend geschienen, und daher darf ich den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Ansicht der Deputation nach vorgängiger nochmaliger Prüfung durch Techniker die Oberhand behalte, obwohl es mit den Technikern eine wunderliche Bewandniß hat, denn so viel ich technische Gutachten über einen und denselben Gegenstand gesehen habe, war jedes ganz anders. Es ist ein ganz eigenthümliches Wesen in den Technikern. Also die Feuergefährlichkeit scheint ein durchgreifender Grund. Der Steinkohlenrauch wird an dem von der Deputation vorgeschlagenen Punkte auch nicht arg sein, und da von allen Seiten Zugänge sind, kann auch die Nähe des Theaters um so weniger bedenklich erscheinen. Wenn ich noch mit einigen Worten einen Grund anführen darf, der für mein Individuum wenigstens es sehr wünschenswerth macht, daß ein Museum diesmal zu Stande komme, so ist es dieser: Ich erkenne darin — wie soll ich sagen — ein Vermächtniß des von uns geschiedenen Staatsministers v. Lindenau. In der letzten Unterredung, die ich mit ihm hatte, — sie hatte das Museum zum Gegenstande — sprach er die zuversicht-

liche Hoffnung aus, daß, wenn diesen Landtag ein Postulat gebracht würde, er überzeugt sei, daß die Kammer es beifällig aufnehmen und so einen seiner innigsten, im Interesse des Landes gehegten Wünsche erfüllen werde. So oft wurde schon in dieser Kammer der Name Lindenau erwähnt, und also wollte ich mir auch erlauben, der Kammer ein Vermächtniß von ihm zu übergeben.

Abg. D. Haase: Ich werde für die Bewilligung stimmen. Ob ein Neubau schlechterdings nothwendig und ob der dazu im Decrete vorgeschlagene Bauplatz gerade der vorzüglichste sei, darüber will ich mir kein Urtheil anmaßen, ich bin nicht Sachverständiger; aber dennoch werde ich für den Neubau stimmen. Ich habe nämlich genügende Veranlassung, zu glauben, daß von Seiten der Krone der Neubau eines Museums lebhaft gewünscht und daß auf dessen Bewilligung großes Gewicht gelegt wird. Dies, meine Herren, ist für mich ein zureichender Grund, aus welchem ich mich verpflichtet fühle, mich für die Bewilligung auszusprechen, zumal wenn ich darauf hinblicke, daß dieser große Schatz, zu dessen Erhaltung die Bewilligung gefordert wird, von unsern Fürsten dem Lande geschenkt worden ist. Ich erfülle die Verpflichtung, welche jener Grund und diese Betrachtung mir auflegt, um so lieber, je fester ich überzeugt bin, daß ich dadurch gleiche Gesinnungen und gleiche Gefühle meiner Mitbürger und Wähler zu Leipzig ausspreche und bethätige.

Abg. Speck: Es ist nicht zu leugnen, daß der vorliegende Gegenstand für die hohe Kammer ein wichtiger ist; denn wie Viele giebt es nicht im Lande, die weder einen Begriff von einem Galeriegebäude, noch weniger von den Schätzen haben, die darin enthalten sind. Vorzüglich werden sie sagen: Vor wenig Jahren ist erst eine so große Summe für ein Theatergebäude verwendet worden, und jetzt werden schon wieder 350,000 Thaler für ein Galeriegebäude gefordert! Daher halte ich es für eine Pflicht aller Kammermitglieder, diejenigen, die dergleichen Meinung hegen, zu beschwichtigen und darüber zu belehren, wie wichtig der Bau dieses Gebäudes ist. Denn mein Grundsatz steht fest, daß es jedes Menschen Pflicht sei, das ihm anvertraute Gut rein und unbesleckt zu erhalten und zu bewahren, und wir wollten einen Schatz Sachsens, die unschätzbare Bildergalerie dem Verderben preisgeben; eine Sammlung, die nicht bloß von Sachsens Verehrern, sondern auch von allen Kunstverständigen des Auslandes hochgeschätzt wird? Nein, das kann Niemand wünschen, der nur einigermaßen Sinn und Gefühl für Kunst und Wissenschaft hat. Es würde das auch Sachsen die größten Vorwürfe, Nachtheile und unübersehbaren Schaden bringen. Wie das Gebäude aufgeführt werden soll, und welches der schicklichste Platz dafür ist, darüber ist meiner Ansicht nach die Entscheidung nur den Technikern und der hohen Staatsregierung anheimzugeben. Die verehrte Deputation hat so viel als möglich auch in dieser Beziehung gesorgt und auseinandergesetzt, und ich werde mit Vergnügen beitreten und mit ihr stimmen.

Abg. Rewiger: Bei Betrachtung des vorliegenden Gegenstandes bin ich zunächst auf die Frage gestossen, ob über un-